Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1918)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 1 — 1918 **Schweizerische** 4. Januar

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 6.80, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.60, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; *Ausland*, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Mutig durch die düstern Tore. — Ansprache seiner Heiligkeit Papst Benedikts XV. — Englische Urteile über die Reformation. — Totentafel. — Rezensionen. — Neuestes. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission. —

* Mutig durch die düstern Tore!

Ein programmatisches Wort der Schriftleitung der Kirchen-Zeitung und der Leitung des Apologetischen Instituts der katholischen Presse der Schweiz.

I.

Es drängt uns am Anfang des neuen Jahres zu einer eingehenderen Aussprache. Wir stellen sie in das Weihnachtslicht.

Freuen sollte es uns: wenn eine Anzahl Leser erwägend und prüfend unseren Gedanken folgen, vielleicht nicht im raschen Ueberfliegen, sondern in reiflicherer Erwägung des einen und andern Punktes, um dann selbst mitarbeitend zur Feder zu greifen.

II.

Seit Jahrhunderten war kein Jahreseingang so ernst. — — — — — — — — —

Eispanzer umgürten jetzt unsere Berge. Riesenmassen des Schnees begraben Hänge und Weiden. Aber wenn der Sturmwind auf dem Urirotstock oder dem Finsteraarhorn mitten im Dezember-Winter einen Felsengrat kahl fegt und alldort eine Humusecke der ganzen lebenweckenden, unvergleichlichen Gewalt der Sonnenstrahlung aussetzt — dann erblüht in der Lichtglut und im Föhnhauch hoch über den Eiswüsten das Wunderkind der Alpenflora: die Ranunculus glacialis, der Gletscherhahnenfuss, aus grünen Blättern grosse weisse, leise rosenrot angelaufene Blumen treibend — der grosse Bejaher des Lebens und des Frühlings im Reiche des Todes.

Wie viele Schneeburgen müssten gebrochen, wie viele Eistore gesprengt werden, um zu dir zu gelangen, Königin des Friedens im Winterwettersturm: du scheinst, Blume, zu blühen nur vor Gottes Antlitz, ein Schauspiel für die Geister einer anderen Welt.

So blüht die Religion Christi, so blüht die Kraft der katholischen Kirche mitten im Winterwettersturm des Weltkrieges, der die Tore des Allgemeinfriedens pfeifend und drohend in der Weihnachtsoktav zuwarf.

Vorwärts — vorwärts — nichtsdestoweniger erst recht vorwärts, zu Christus, zu tieferer, treuerer, voller Entfaltung der Religion Christi, zum unumwölkten katholischen Leben.

Auf, unter der Führung der Weihnachtsmänner und Weihnachtsheiligen — Stephanus — Johannes — der unschuldigen Kindlein — des Thomas Becket — des Sylvester — sprenget die Tore — reisset auf die Riegel — — hin zum Berg über den Gipfeln aller Berge, wo die Weihnachtsblume blüht — zum Christusgeheimnis. (Is. 2, Is. 11.)

Wie redet uns Ambrosius vom Christusgeheimnis?

„Hehres Christusgeheimnis!

Voll staunender Bewunderung betrachten es die Engel.

In heiliger Ehrfurcht bete du es an.

Von deinem Herrn darfst du nicht niedrig denken, du, sein Diener!

Und es steht dir keineswegs frei: vom Geheimnisse Christi keine Kenntnis zu haben.

Dass du glaubst, dazu ist der Herr in unsere Niedrigkeit gekommen.

Glaubst du nicht, dann ist Christus nicht für dich gekommen.

Dann hat er niemals für dich gelitten. Er spricht:

„Wäre ich nie gekommen und hätte ich nie zu ihnen gesprochen, so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie für ihre Sünde keine Entschuldigung.“ “

So Ambrosius. (Migne. XVI. 621, 26; Joh. 15, 23.)

Lassen wir dieses Christusgeheimnis in unsere Predigt und Katechese hineinleuchten. Vernachlässigen wir ob der gesteigerten, ab und zu auch überbordenden Vereinsarbeit nicht — die wohlvorbereitete Predigt. Thomas von Aquin bemerkt: höher als ein rein beschauliches Leben, höher als ein tätig überbordendes Leben, sei es — contemplata praedicare. (Th. S. Th. 3. p. 40. a. 1. ad 2.)

III.

Neben Weihnachten stand Stephanus, das Urbild des blühenden, grundsätzlich klaren Mannes, der mit ungebrochener Tatkraft für die Sache Gottes und Christi eintritt. Führer ist er uns durch Winterwüsten zur Christus-Blume. Er bedeutet das Opfer des Glaubens, der goldenen, lebendigen Glaubenstreue bis aufs Blut. Die heilige innerlichste Ueberzeugung: dass der Inhalt unseres Glaubens göttliche, unfehlbare Wahrheit, und eben deswegen fähig ist, grundsätzlich alles und jedes zu durchleuchten und zu verklären und zu prüfen, ist die geheimnisvolle Stärke des Klerus: Haec est victoria fides nostra (1. Joh. 5, 3). Und die heilige Gewissheit, dass der Glaube übernatürlicher, heiligster Wahrheitsdienst im höchsten Sinne des Wortes ist, und der geistliche Mensch in einem gewissen Sinne alles beurteilt (I. Kor. 2, 14. 15), gibt auch dem katholischen Laien jene unerschütterliche Stärke, die ihresgleichen in der Welt nicht hat. Freuen wir uns: dass allüberall in der katholischen Jungmannschaft gesteigerte Glaubensfreude, Hunger und Durst nach heiliger Grundsätzlichkeit aufblühen. Das ist

9172 Mur Gest

Stephanus, der unter uns im Wintersturm aufersteht. Was gibt es Herrlicheres als eine männliche Jugend der gebildeten und der Volksstände, deren Angesicht leuchtet, wenn die Grundsätzlichkeit aufglänzt, deren Herz schwellt, deren Mut auflodert, wenn der Kampf für Christus entbrennt. Der Unwissenheit höchste ist es, über Christus unwissend zu sein. Zeitlebens bleibt ein kleiner Mann, wer sich nicht zu Christus erhebt. (Ambrosius Mgn. XIV. 785, 66.) Und wie beurteilt Augustinus eine grosse Kultur, die sich nicht zu Christus erhebt, ja sich von Christus trennt: grandes passus extra viam — Grosse Schritte fern vom Wege.

Im Querschiff des Domes von Speier hat Schraudolph ein entzückendes Stephanusbild über einen Altar gemalt. Auf flammendem Goldgrund steht im roten Diakonengewand Stephanus in der Blüte der Jugend, angeglüht von übernatürlicher Begeisterung, ein Bild jugendlicher Starkmut. Eben haben die Juden die Steine wider ihn erhoben. Auf dem Antlitz des Heiligen spiegeln sich gemischte Gefühle. Eine echt menschliche Welle des bebenden Entsetzens in Erwartung der ersten Steinblocks oder eines ganzen Bergsturzes von Steinen, gleitet über den Verklärten. Da bricht in den Himmeln ob Stephanus Christus hervor mit einer Engelschar. Der Künstler hat es nun seelisch tief gemalt — wie die Augensterne des Diakons dem Blicke Christi begegnen: ich sehe die Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten des Vaters stehen. Stephanus erstehe in unserer Zeit! Was ist dem jungen Manne der Glaube? Ein festes, freudiges Hinblicken auf Christus. Was allen? Der Glaube ist ein Vor die Augen stellen der zukünftigen Güter: eine Ueberzeugung von dem, was man mit irdischen Augen nicht sieht (Hebr. 1, 1). Und wieder sagt Ambrosius: „Christi Augensterne suchen uns und ruhen auf uns“ (Ambrosius Mgn. XVI. 1215. 96; XV. 1841. 29).

Haben wir Sinn für das echt Menschliche am jungen Manne — und suchen wir es durch das Glaubensleben zu verklären. Die Standespredigt für junge Männer, die Privatseelsorge, die Kongregation, die Jünglingsvereine, die Gesellenvereine, das Männerapostolat — was wollen sie? Den Stephanus unter uns auferstehen lassen. Die Luegislandbewegung in der Innerschweiz, die ältere Schildwachbewegung, sind gute Zeichen der Zeit. Die Jungen und Jungmännerschaft bedürfen aber der Ermutigung und Förderung durch die Aelteren. Es gibt aber auch Verhältnisse, unter welchen der Klerus den Mut besitzen muss, dort, wo die Grundtugend der Klugheit und die Haupttugend der Liebe in der Jugend- und Jungmännerbewegung ihre Rechte verlangt — keine Tugend der ganzen ramificatio virtutem kann der Einwirkung der christlichen Klugheit entbehren — Ueberbordungen und Ueberkritiken entgegenzutreten. Ermutigung, Förderung ist eine erste Pflicht. Oft braucht es aber mehr Mut, einer in heiliger Freude dahinbrausenden Bewegung in der einen oder anderen Hinsicht politischer Klugheit und die Pflichten der Liebe starkmütig zu empfehlen, als mit Kraftworten nur vorwärts, vorwärts in sie zu rufen. Die herrliche Rede des Stephanus vor seinem Todes-Opfer gegenüber jüdischer Verknöcherung im religiös-sittlichen Leben und jüdischer Unentschiedenheit in der Christus- und Kirchenfrage, enthält auch überraschende Gedankengänge grösster Hochachtung vor dem Alten Testament. (Apg. 7, 1—44.) Und einer der ersten methodischen Grundsätze, die Jesus seinen Aposteln als Leitsterne für ihre Wirksamkeit hingestellt hat, lautet: alii laboraverunt et vos in labores eorum introistis: andere haben vorher gearbeitet: und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten (Joh. 4, 38). Andere haben gearbeitet: und ihr seid in deren Arbeit eingetreten! Eine Mahnung Leos XIII. dürfen wir eben so wenig vergessen. Er erteilte sie am 25. Januar, 1. August und 8. Dezember des Jahres 1882. Zuletzt wiederholte er sie in einer Audienz der Leiter und Mitarbeiter der katholischen Presse. „Es geziemt sich, dass eine ernste und edle Sache auf eine ebenso ernste und würdige Weise verteidigt wird. Für die heiligen Rechte der Kirche und für die katholische Lehre kämpfe man in massvollen, ruhigen Erörterungen, welche mehr durch das Gewicht der Gründe, als durch die Heftigkeit und das Ungestüm der Sprache den Sieg im Kampfe auf ihre Seite bringt — wohl beherzigend, dass es schmählich ist, eine noch so gerechte Sache auf eine Weise zu verteidigen, die nicht voll gerecht ist.“

IV.

Das zweite Fest, das die Kirche neben Weihnachten und wieder neben den Neujahrstag stellt — ist das Fest des hl. Johannes, des Liebesjüngers. Es verkündet — das Opfer der Liebe. In dem Grade machen wir in den Augen Gottes Fortschritte, in welchem wir in der Gottes- und Menschenliebe Fortschritte machen. Vollkommenheit ist ein bestes Verhältnis unseres Wesens zum Ziele, zu Gott. Nichts verbindet so enge mit Gott, als die Liebe. Das ist ein Grundgedanke des Johannesevangeliums, der Johannesbriefe, des Johanneslebens. In dem Grade ist der Christ vollkommen, in welchem seine geordnete Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe sich entfaltet hat. In dem Grade ist unsere Arbeit gesegnet, in welchem sie aus der Liebe geboren ist. Kraft und Saft der Liebe muss sich in unserer neuen Jahresarbeit, und erst recht in düsterer Zeit, geltend machen.

Eine köstliche Frucht der Liebe ist der Friede, Gewissensfriede, Herzensfriede, Familienfriede, Kirchenfriede, Vaterlandsfriede, Völkerfriede.

Im Osten leuchtet ein Morgenrot des Friedens, eine Friedensarbeit, auf welche die ganze Welt, den Atem anhaltend, hinblickt. Wir werden sie später würdigen und grundsätzlich beurteilen. Aber die neuesten Ereignisse, die wir bei anderen Gelegenheiten einwerten, haben geradezu die Tore des allgemeinen Weltfriedens mit wuchtiger Macht dröhnend zugeworfen. Mit bebender Seele treten wir über die Schwellen des neuen Jahres: vielleicht weil es das furchtbarste, das die Welt seit langem erlebt hat. Und doch wird das fürchterliche Riesenringen die Ideale nicht bringen, nach welchen alle auf verschiedenen Wegen streben. Deshalb müssen das Gebet für den Frieden, ordentliche und ausserordentliche Andachten und Opfer für den Frieden, gemeinsamer Sakramentenempfang der Gemeinden und Vereine für den Frieden erst recht mutig wieder aufgenommen werden. Wir Geistliche sollen uns vor allem — der Kraft des Frieden stiftenden Sühnopfers am Altare bewusst werden. — Suchen wir uns immer wieder bei dieser oder jener der herrlichen Stellen der Messliturgie besonders zu sammeln, die so ergreifend und tiefsinnig für den Frieden beten. Und in diesem Blatte werden wir neuerdings alles und jedes versuchen, um die internationalen Friedensgedanken zu fördern. Wir stehen unentwegt auf dem Standpunkte Benedikts XV. Johannes möge unter uns aufstehen. Der Friede birgt nach dem hl. Thomas etwas vom Wertvollen des Endziels und vom Köstlichen der Frucht in sich. Wie ist er erstrebenswert!

V.

Das Fest der unschuldigen Kinder verkündet das Opfer der Jugend an Christus. Wie ergreifend begrüsst die Kirche diese Jugendmärtyrer: Salvete flores martyrum: erste Frühblume der Märtyer, seid gegrüsst — euch hat, da das Licht Christi über die Schwellen trat, der Verfolger Christi dahingerafft — wie der Sturm erblühende Rosen.

Mögen unsere Freunde und Mitarbeiter mit uns zusammenwirken, dass wir in unserem Blatte in diesem Jahre eine reichlichere Arbeit zu Gunsten der Jugend-Katechese und Jugend-Erziehung zu vollbringen vermögen. Wie unermesslich wichtig vor allem ist jene Arbeit, die verhindern will, dass die Kirche nicht wie eine weinende Rachel dasteht über Kinder, über Jünglinge und Jungfrauen, die nicht mehr sind, die nicht sind in Gottes Augen — weil sie den Glauben oder die Reinheit verloren haben. Aber die Lesung aus Jeremias am Tage der Kinder ermuntert auch die weinende Rachel — est merces operi tuo ait Dominus ... est spes novissimis tuis (Jer. 31, 15—17). Seelsorge ist vor allem auch — Heben, Herausheben, Retten aus der Sünde, Neubeleben.

VI.

In der Weihnachtsoktav steht auch das Fest des hl. Thomas Becket, des Bischofs von Canterbury. Sein Fest bedeutet das Opfer der Kirchentreue an Christus. Er starb am 29. Dezember 1170 zur Zeit des Abendgottesdienstes in seiner eigenen Kathedrale den Märtyrertod für die — Rechte der Kirche. Unser Weihopfer zum neuen Jahr — ist das Opfer der Kirchentreue.

Wenn man insbesondere unter den Gesichtspunkten eines apologetischen Instituts die Tätigkeit der katholischen Presse im weitesten Sinne in der Schweiz überblickt — so kann man nicht umhin: freudig Gott zu danken für eine so vielfach verzweigte, unermüdliche, uneigennützige, tüchtige Arbeit für die kathol. Sache in einer Fülle von Pressorganen und Zeitschriften. Gott lohne die alte und segne die neue Arbeit. Wir sprechen hier auch einmal im Namen des Klerus den Laienredaktionen und den ungezählten Laienarbeitern für die katholische Presse den wärmsten, innigsten Dank aus. Sie leisten eine gewaltige Arbeit. — Nun möchten wir einige freimütige Gedanken beifügen. In weiten Kreisen lebt die Ueberzeugung, dass die Presse eine Art abbildliche Tätigkeit der Weltherrschaft des Schöpfers auszuüben hat: omnia vestra sunt. Die katholische Presse kann nie das Lehramt der Kirche und das Predigtamt ersetzen. Aber sie ist in tausend Fragen in enger Fühlung mit der Kirche — Führerin, Aufklärerin, Vorkämpferin, Weltanschauungsbildnerin auf katholischem Boden, Verteidigerin und Schützerin des Heiligsten.

Man spricht jetzt oft von — Katholizismus und seiner kulturellen Bedeutung. Wenn das Wort Katholizismus das wunderbare Ganze von Natur und Uebernatur, das Zusammenstimmen aller echten Wissenschaft und allen wahren Fortschritts mit der Religion Jesu Christi, den Einklang zwischen Kirche und echter Kultur — falls man eben den Dingen, um mit Pius IX. zu reden, den rechten Namen gibt — bedeutet, wenn es den ganzen katholischen Gliedbau in seiner überwältigenden Grösse beschreiben will, dann besteht es in solchen Zusammenhängen durchaus zurecht. Wir betonen scharf in solchen Zusammenhängen. Erscheint aber dieses Wort wahllos immer und immer wieder, so wirkt es — verwischend, zerfasernd. Die katholische Kirche ist nicht ein „ismus" unter anderen — „ismen", nicht eine schöne romantische Ecke im Pantheon aller Kulturen und Religionen: sie ist *die* Kirche Christi, die freie, souveräne Tochter Christi, *die* Lehrerin der Wahrheit Christi, *die* Säule der Wahrheit. Deshalb spreche man auch oft von der Kirche Christi, von der katholischen Kirche, vom Papsttum, von Rom, der Vorsteherin des grossen Liebesbundes, von der Lehre der Kirche, von den Konzilien der katholischen Kirche an den Weltwenden. Wir ehren alle Wahrheitssucher. Wir freuen uns aufrichtig über all das, was von uns getrennte Brüder vom Erbe Christi sich bewahrt oder wieder gewonnen haben, wir freuen uns z. B. sehr über all das, was in den Kreisen der Protestanten die Bibel und die Verehrung für sie bis auf den heutigen Tag Segensreiches stiftet. — Aber wir dürfen nie die heilige Ueberzeugung abschwächen, dass die römisch-katholische Kirche im Vollsinn des Wortes *die* Kirche Christi ist. Bürgerliche Toleranz darf nie die dogmatische Klarheit und Festigkeit verwischen, noch die demütige, aber aufjubelnde Sicherheit unseres höchsten Wahrheitsbesitzes und unseres höchsten Wahrheitsdienstes. Katholische Konfession bedeutet nicht etwas engeres, beschränkteres Konfessionelles gegenüber dem Tieferen, Edleren, Weiteren der — Religion. Katholische Konfession bedeutet das volle, unabgeminderte Bekenntnis der ganzen Religion Christi, mit all ihren Folgerungen und Forderungen, Begnadigungen und Beglückungen. Die katholische Religion ist das Höchste, das Grösste, das Weiteste, das Tiefste und zugleich das klar Bestimmte. Und das katholische Leben ist der demütige Versuch der Einzelnen, dieses Unendliche Christi in Fleisch und Blut, in Kraft und Leben umzusetzen. Wir Katholiken sind in unserem Leben immer weit zurück gegenüber der Grösse unserer Religion, obwohl diese auch fähig ist, zu allen Zeiten Heilige zu erwecken.

Gerade dieses Jahr wird wahrscheinlich eine Fülle religiös-sittlicher, kirchenpolitischer, politisch-sozialer, völkerrechtlicher, nationalistischer, vaterländischer, nationalpädagogischer Fragen aufwerfen, die einer grundsätzlichen Durchleuchtung bedürfen; auf politischem Gebiete, aber auch der Erwägung des Erreichbaren und der verständigen Rücksicht auf eine allmähliche planmässige Zukunftsarbeit auf dem Boden der bürgerlichen Parität dringend rufen. Bei aller gesunden republikanischen und katholischen Kritik bedarf es überdies eines ernsten Vertrauens auf die Führerschaft und innerhalb der Partei der wichtigen Arbeit der Ständeberücksichtigung und Ständeversöhnung. — Ein altes Sprichwort sagt: de mortuis nil nisi bene. Wenn wir es recht verstehen, heisst es: Verletze nie die Pietät an einem offenen Grab; achte die Majestät des Todes; streue kein Salz in offene Wunden; habe Verständnis auch für das natürlichmenschlich Grosse, auch für Erziehung und Werden eines Menschen. Das edle Sprichwort sagt nicht: Verwische am Grabe alle Grundsätzlichkeit; rede oder schreibe, als ob es keine schärfsten Worte Christi über Glauben und Unglauben und keine ewig gültigen katholischen Dogmen gebe; als hätte Abfall von der Kirche und Verweigerung und voll bewusste Vernachlässigung der hl. Sakramente keinen Einfluss auf die öffentliche Beurteilung. Rede und schreibe am Grabe nicht so, dass das schlichte, brave katholische Volk sich geärgert und verwundert frägt: gibt es denn keine Unterscheidungslehren und keine Unterscheidungstaten mehr?

Wir wiederholen aber auch heute wieder einen Satz, den wir am 29. Dezember 1910 in Nr. 52 dieses Blattes niedergeschrieben haben und den P. Grisar in das Einführungswort seines grossen Lutherwerkes hinübergenommen hat (Grisar: Luther I, S. X.): „Der strengste Kirchenbegriff hindert nicht, uns alles dessen zu freuen, was von uns getrennte Brüder allüberall vom Erbe Christi sich bewahrt haben und im Leben der einzelnen entfalten, dass vielmehr unsere aufrichtigste, zarteste Hochachtung der bona fides Andersgläubiger gilt." Das alles gehört zur echten Kirchentreue.

Vergesse man also nie die Leuchtkraft und Anziehungskraft der katholischen Religion. Möge doch auch die katholische Presse gerade heute, in diesen Tagen

der Umwälzungen, nicht einfachhin ohne Untersuchung planlos gegenüber Revolutionen, Umsturzideen, Völkerrechtsbrüchen, Zukunftsbauten aller Art, wie in einer Politik des fait accompli blinde Zuneigungen zuteilen. Nehmt den Syllabus Pius IX. zur Hand! Studieret die Enzykliken Leos XIII. und die Pascendi Pius X. Messen wir Neubildungen, Umwandlungen, Zukunftsbauten auch am Plane Christi, am Naturrecht, am Rechte der Kirche. Was rief Leo XIII. an der Jahrhundertwende in seinem herrlichen Rundschreiben über den Erlöser der Welt zu: Jura hominum multitudo satis audiit: audiat aliquando de iuribus Dei! Der Weltkrieg ist zweifellos auch ein Strafgericht über die Menschheit wegen verletzter — Gottesrechte *).

VII.

Und das Schlussfest in der Weihnachtsoktav brachte uns das Gedächtnis des berufstreuen Papstes Sylvester, der an der Weltwende der konstantinischen Tage eine Riesenarbeit vollbracht hat.

Dieses Opfer der Berufstreue wollen wir am Morgen des neuen Jahres dem Herrn erneuern.

Und der Herr möge auch die Berufsarbeit der Schriftleiter und Mitarbeiter an diesem Blatte reichlich segnen: über sie selbst hatten wir uns in der Schlussnummer des verflossenen Jahres ausgesprochen. Noch einmal: desideramus videre vos. Wir vermuten, es werde dieses Jahr für das Blatt eines der wichtigsten und vielleicht schwersten werden.

Mutig durch die düsteren Tore!

Den Weg durch die düsteren Pforten weist uns die folgende Weihnachtsansprache des Papstes. A. M.

Ansprache seiner Heiligkeit Papst Benedikts XV.

an die am 24. Dezember um ihn versammelten Kardinäle und Prälaten des päpstlichen Hofes, zur Beantwortung der ihm durch den Dekan des hl. Kollegiums Kardinal Vincenzo Vannutelli dargebrachten Glückwünsche.

Wir sind Ihnen, Herr Kardinal, und allen Ihren hervorragenden Amtsbrüdern, als deren beredter und best autorisierter Sprecher Sie auftraten, dankbar für die Erleichterung, welche Ihre Worte uns bringen, die Worte, mit denen Sie die Glückwünsche des hl. Kollegiums für die kommenden Weihnachtsfeiertage begleiten.

Nachgerade daran gewöhnt und durch den Willen Gottes dafür bestimmt, die Freuden auch der lieblichsten Feste durch Trauer getrübt zu sehen, bereiteten wir uns vor, bei der seit Anfang des Krieges vierten Begehung des Gedenktages an die Geburt unseres Herrn Jesus Christus, die Leiden des Vaters und den Kummer des Hirten neu zu empfinden.

O wie viele Seelen sehen wir in Trauer für heute und in Finsternis und Unruhe für morgen!

Aufgestellt als oberster Hüter dieser Herde, welche die Gesinnung eines falschen Hirten vielleicht teilnahmslos dem Blutvergiessen als Beute überliesse, empfanden wir, wie der hl. Paulus, einen heftigen Schmerz, weil unsere Bemühungen für die Versöhnung der Völker wirkungslos geblieben waren. Und wir waren besonders betrübt, als wir die Einladung, die wir an die Regenten der kriegführenden Völker gerichtet hatten, ins Wasser fallen sahen, nicht wegen der mangelnden Befriedigung für uns, sondern wegen des Aufschubes, den die Ruhe der Nationen dadurch erleidet.

Von Rednerbühnen, die sich des grössten Ansehens erfreuen, hatte man angekündigt, dass einige der Grundlagen jenes Uebereinkommens geeignet wären, ein allgemeines Einverständnis herbeizuführen. Wir haben sie einfach zusammengestellt und die Häupter der kriegführenden Staaten zum eingehenden Studium derselben eingeladen, zum alleinigen Zwecke, möglichst bald den Wunsch zu erfüllen, der geheim und niedergehalten im Herzen eines jeden lebt.

Als wir daraufhin der Aufmerksamkeit wert oder auch nicht wert erachtet, von Verdacht und Verleumdung verschont oder auch nicht verschont wurden, konnten wir nicht umhin, in uns das Zeichen zu erkennen, dem widersprochen wird.

Es tröstete uns der Gedanke, dass unsere Einladung zum Frieden, die ja nicht unmittelbare Wirkungen in Aussicht nahm, vielleicht dem Weizenkorn könnte verglichen werden, von dem unser göttliche Meister sagt, dass das Korn keimt, nachdem es durch die Wärme der Erde geöffnet ist. Es stärkte uns besonders das Bewusstsein unseres Rechtes und unserer Pflicht, inmitten der Welt die friedliche und friedenstiftende Sendung Jesu Christi fortzusetzen.

Es scheint uns, dass kein Hindernis und keine Gefahr unseren Willen brechen könnten, der Pflicht dessen zu gehorchen und das Recht dessen auszuüben, der den Friedensfürsten vertritt. Da wir aber sehen, wie blühende Nationen ihre Anstrengungen bis zum Fieberwahn gegenseitiger Vernichtung steigerten und daraus den bevorstehenden Selbstmord des zivilisierten Europa befürchten mussten, da fragten wir uns traurig: wann endlich wird diese entsetzliche Tragödie ein Ende nehmen?

Ihr Wort, Herr Kardinal, kommt zur rechten Zeit und wir stimmen mit Freude Ihrem wohlangebrachten Urteil zu, welches Sie den gegenwärtigen Kampf der Nationen im Lichte des Glaubens betrachten lehrt und Ihnen die Ueberzeugung gegeben hat, dass die gegenwärtigen Trübsale nicht enden, bevor die Menschen zu Gott sich bekehren.

Damit aber der Trost, welchen die den Weihnachtsgruss begleitenden Worte des hl. Kollegiums durch seinen Dekan uns bringen, wirklich das Anzeichen besserer Tage sei, begnügen wir uns nicht, die Wichtigkeit der Rückkehr zu Gott anzuerkennen und zu bekräftigen; wir

---

*) Die Aufgabe des Apologetischen Instituts wurde in den letztverflossenen Jahren insbesondere auch durch die grossen grundsätzlichen Fragen bestimmt, die der Weltkrieg aufwarf. Wir suchten den diesbezüglichen Pflichten durch die K.-Z., die immer den regelmässigen Verkehr mit der Presse vermittelt, und durch eine Reihe von Schriften: Zeichen der Zeit — Wie kann Gott dem Weltkrieg zuschauen? — Vereinsarbeit in ernsten Zeiten — Oelbergtrost — Gib uns heute unser tägliches Brot — sowie durch eine Reihe von Vorträgen, Konferenzen und Predigten in verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes zu genügen. Dabei war das Apologetische Institut auch durch mittelbare Arbeit vielfach tätig: durch Ratschläge, Presse-Artikel, Wegweisungen, Gutachten u.-s. f. Wir bitten angelegentlich, gerade in letzterer Hinsicht sich öfter an das Apologetische Institut zu wenden und fügen die dringende Bitte bei, auf dergleichen Eingaben an unsere Adresse die Begleitangabe: «Zu Handen des Apologetischen Instituts» ja nicht wegzulassen, da dies in Rücksicht auf die Mitarbeiterschaft die Besorgung vielfach erleichtert. Die Eingaben können auch einfach an die Haupt-Geschäftsstelle des kath. Volksvereins, in Luzern — Gesellenhaus — mit der Angabe «Apologetisches Institut» gerichtet werden.

möchten durch die feurigsten Herzenswünsche diese Stunde der heilbringenden Rückkehr unserer Zeitgenossen zur Schule des Evangeliums beschleunigen.

Wenn die Blinden unserer Tage sehen, wenn die Tauben hören werden, wenn alle Abirrung gerade und alle Unebenheit eben gemacht sein wird, wenn mit einem Worte der Mensch und die Gesellschaft zu Gott werden zurückgekommen sein: dann und nur dann wird alles Fleisch das Heil Gottes schauen.

O wie gross ist die Lehre, welche die Kirche durch die Worte der Liturgie in diesen geheiligten Tagen uns immer wieder vorführt! Wer also wünscht, dass die rächende Hand des Herrn einhalte, der eile zurück an sein Herz; die unglückliche Menschheit komme wieder zu sich, sie kehre zurück zum Herrn.

Wie einst die sinnlichen Ausschreitungen berühmte Städte in ein Feuermeer stürzten, so hat in unsern Tagen die Gottlosigkeit des öffentlichen Lebens die Welt in ein Meer von Blut versenkt.

Aber über der Finsternis, welche die Erde einhüllt, leuchtet noch, hoch und ruhig, das Licht des Glaubens.

Möge daher das eigensinnig gesenkte Auge der Sterblichen sich zu jenem wohltuenden Lichtstrahl erheben. Wir rufen in Verfolgung unserer heiligen Pflicht den Kindern unserer Zeit zu mit den Worten der alten Propheten: „Zurück, zurück zum Herrn". Um zum Herrn zurückzukehren, genügte es, nach Bethlehem zu gehen mit der Einfalt der Hirten; es genügte, der Stimme zu lauschen, welche von Himmelshöhen über die göttliche Krippe herniedersteigt.

O Friede Christi, der du jedem Zeitalter lieb warest, das dich besass, wie viel lieber noch solltest du unserer Zeit sein, die dich schon so lange verloren hat. Aber der Friede, den die Engel zu Bethlehem verkündet haben, will weder Hass, noch Rache, weder Begehrlichkeit noch Blutvergiessen. Er ist der Friede der Sanftmut und der Verzeihung; er ist eine Verheissung, ja selbst schon eine Belohnung für die Menschen guten Willens.

Das sollen die nicht vergessen, welche in der Wiederkehr der Weihnachtstage eine Aufforderung erblicken über Bethlehem zum Herrn zurückzukehren. Aber genügt sie etwa nicht, die Sprache von Bethlehem?

Wir bewundern die göttliche Weisheit, welche gerade diese Tage eine noch stärkere Stimme an das Ohr derjenigen dringen lässt, welche zum Herrn zurückkehren sollen, und wir gehen über die Stadt Davids hinaus: lasst uns auf den heiligen Spuren Christi und in die Fusstapfen derer, die alles verachten, um dem Messias zu folgen, nach Jerusalem gehen!

Auf den Strassen Judäas — das ist Zeitgeschichte — sind menschlicher Rat und göttlicher Wille gemeinsam einhergeschritten, und während jener das Land sich unterwarf, hat dieser das Sehnen unserer Väter erfüllt, indem er dem christlichen Glauben jene geheiligten Mauern und jene verehrte Erde wiedergab, die das Blut getrunken hat, durch das wir erlöst wurden.

Jerusalem, himmlische Stadt und selige Erscheinung des Friedens, richte an Gott, dessen erhabenes Opfer du geschaut hast, einen Hymnus freudiger Dankbarkeit und Liebe und sprich auch du in den Festtagen von Weihnachten. Während zu Bethlehem die Engelharmonien erklangen: „Friede den Menschen, die sich auszeichnen durch guten Willen", wurde auf deinem Boden der symbolische Oelzweig gebrochen, den man dem Friedensfürsten zu Füssen legte unter dem freudigen Zuruf des Volkes und der Kinder: „Ehre dem Sohne Davids".

Niemand misskennt, dass auch die Ereignisse, welche jüngst in Jerusalem sich vollzogen, ebenfalls ihre besondere Bedeutung hatten, indem sie unsere Einladung an die Völker, zum Herrn zurückzukehren, noch stärker machten. Denn in Jerusalem wurde derjenige gesegnet, welcher nicht im Namen der Waffen, sondern im Namen des Herrn erschien.

Indem daher der Trost, welchen wir aus den die Glückwünsche des hl. Kollegiums begleitenden Worten schöpften, berechtigt erscheint, bringen wir in herzlichem Austausch der Gefühle unserem erhabenen Senat als der uns liebsten Vereinigung und dem höchsten Organ der päpstlichen Gewalt in der Regierung der Kirche unsere besten Glückwünsche dar. Und diese Glückwünsche sind begleitet von unserem apostolischen Segen.

Wir entbieten sie ebenfalls den Bischöfen, Prälaten, Priestern und Laien, die nicht bloss äusserlich uns jetzt umgeben, sondern wie wir hoffen, auch teilnehmen an unserem Wunsche, dass die Welt bald zu Gott zurückkehre, damit Gott, wenn er sieht, dass seiner Gerechtigkeit genug getan ist, der Erde das unbeschreibliche Gut des Friedens wiedergebe.

Englische Urteile über die Reformation.

Von Urban Zurburg.

Wir hatten im letzten Jahre auf eine eigenartige Tatsache hingewiesen. Im Geiste der Oxforder-Bewegung wurde tatsächlich in weiten Kreisen die Losung ausgegeben: fort mit Kultus der Reformatoren: zurück zu den Kirchenvätern.

Wie gestalteten sich in diesem Lichte die Urteile über die Reformation? Welches waren ähnliche und weitere Entwicklungen?

I.

Liddon, der Biograph Puseys und Führer der hochkirchlichen Richtung im Anglikanismus, weigerte sich beim Luther-Jubiläum 1883, einen Beitrag ans Lutherdenkmal zu geben. Er bezeichnete letzteren als einen Mann von unheilbarer Rohheit und konnte sehr beredt werden, wenn er die verderblichen Wirkungen der lutherischen Rechtfertigungslehre schilderte. Er war glücklich, als die Universität Oxford den Vorschlag zurückwies, ein Gratulationsschreiben an den deutschen Kaiser zur Lutherfeier mit dem Universitätssigill zu versehen. Bei diesem Anlass schrieb er an C. L. Wood (Lord Halifax) unter anderem: „Wie dankbar bin ich, dass diese Lutherfeier ihrem Ende nahe ist. Solche Predigten, wie die eines Erzdiakons Farrar im „Guardian" dieser Woche machen einen herzkrank, wenn man denkt, dass man der gleichen Kirche als Priester angehört. Luther hatte ohne Zweifel grosse persönliche Eigenschaften; je-

doch muss sein Einfluss auf das Christentum im Allgemeinen als ein schweres Unglück betrachtet werden, es sei denn, dass es recht ist, alle Schriften, die seinen Privatansichten nicht zusagt, zu verwerfen und das Gefühl anstelle des Gewissens als Prüfstein seiner Stellung Gott gegenüber zu setzen" [8]).

II.

Anlässlich der Calvinfeier (1909) eröffnete der freisinnige Dechant von Canterbury in Verbindung mit dem Präsidenten des Nationalrates der evangelischen freien Kirchen eine Sammlung. Die Sache sei „international und interkonfessionell für die Protestanten", bemerkte der Aufruf, denn „die Reformation hat Grossbritannien unschätzbare Wohltaten gebracht und Calvins Lehre und Beispiel muss zu den Hauptfaktoren gerechnet werden, durch welche sie befördert und unterstützt worden ist. Wir wagen den Gedanken auszusprechen, dass das englische, walische und schottische Volk in den vordersten Reihen stehen sollte, seinem Andenken Ehre zu erweisen, zumal bei einer Bewegung, die ihn an die Seite seiner Mit-Reformatoren stellt." Diesen Aufruf an die protestantischen Engländer sollte das grosse historische Festspiel im Fulham Palast wieder wett machen. „Die römischen Katholiken sollen sehen, was unsere Kirche einstens war", bemerkte der ritualistische Bischof Ingram von London, der das Fest angeordnet. Hier sollte der Lieblingsgedanke der Hochkirchler seinen Ausdruck finden und der Beweis geliefert werden, dass die anglikanische Kirche von heute mit der vorreformatorischen identisch ist. Das Papsttum würde ausgeschaltet, so dass selbst die „Church Times" gegen diesen Versuch, das englische Mittelalter zu „entpäpstlichen" (depapalise) protestierte; historisch wertvolle Szenen wurden weggelassen, anders unkorrekt und unhistorisch dargeboten; was die anglo-katholische Sache kompromitierte, erschien nicht auf der Bühne, die Reformation wurde nur gestreift, Hauptfiguren wie Heinrich VIII. und Cromwell fehlten gänzlich, so dass auch die „Saturday Review" die geschichtliche Entstellung dieser Episode besonders tadelte [9]).

Totentafel.

In Seedorf, wo er Exerzitien der dortigen Ordensschwestern leitete, ist am 15. Dezember der hochw. P. Leopold Studerus, Konventual von Einsiedeln, durch einen Schlaganfall dahingerafft worden. Er war das Muster eines Ordensmannes: kindlich fromm, unermüdlich fleissig und zwar stets an dem Posten und in dem Fach, in welches seine Obern ihn hineingestellt hatten, viel wirkend und dabei der Welt verborgen. Er stammte aus Waldkirch im St. Gallerlande, war dort geboren den 13. September 1842. Schon in jungen Jahren suchte er im Kloster Einsiedeln Aufnahme, nachdem er dort einige Gymnasialklassen mit Auszeichnung absolviert hatte. Am 1. September 1861 legte er die einfachen Ordensgelübde ab, drei Jahre später die feierlichen. 1867 wurde er Priester am 24. August durch die Handauflegung des damaligen Bischofs von Basel, Msgr. Eugenius Lachat. Ein erster Kreis seiner Tätigkeit wurde die Schule, in gewissem Sinne blieb die Lehrtätigkeit sein Erbteil bis ins höhere Alter. Zunächst lehrte er Gymnasialfächer, von 1878 bis 1893 Moraltheologie und Kirchenrecht, von da an die Wissenschaft der Heiligen, indem er zwölf Jahre die Laienbrüder und weitere zehn Jahre die Ordenskleriker ins geistliche Leben und die Pflichten ihres Klosterberufes einführte. Die Grundsätze, nach denen er dabei verfuhr, hat er schriftlich niedergelegt in dem nicht herausgegebenen Werk: „Die Ordensschule".

Lange Jahre, von 1870 bis 1892, übte er das Amt eines Zeremoniars. Von jeher hat die Schönheit des Gottesdienstes in der Stiftskirche zu Einsiedeln die Volksscharen erbaut und begeistert, die an den Gnadenort wallfahren; P. Leopold hat hierum sich grosse Verdienste erworben. Sein einfaches, würdiges Auftreten passte trefflich zu der Majestät der kirchlichen Riten.

Die Leitung im geistlichen Leben beschränkte sich nicht auf die Klosterfamilie, sie erstreckte sich auch auf die Oblaten des hl. Benedikt, und, da P. Leopold überhaupt ein fleissiger und viel aufgesuchter Beichtvater war, auf grosse Kreise des christlichen Volkes aus Nah und Fern. Da und dort wurde er auch für Exerzitien verwendet. Mitten in seiner Tätigkeit für die Förderung des übernatürlichen Lebens, hat der Herr ihn abgerufen. Der Tod kam schnell, aber nicht als Unbekannter: seit längerer Zeit hatte P. Leopold jeden Monat einen Tag der Vorbereitung auf seine letzte Stunde gewidmet. „Selig die im Herrn sterben; ihre Werke folgen ihnen nach."

Rezensionen.

Asketisches.

P. Ambros Zürcher O. S. B., Pfarrer: Ich kommuniziere bald. Ein geistlicher Führer zur ersten Kommunion. Mit Druckbewilligung des bischöflichen Ordinariates Chur und der Ordensobern. Buchschmuck von Kunstmaler A. Untersberger. 1.—5. Tausend. Einsiedeln, Benziger & Cie., A.-G. Pater Ambros Zürchers Eigenart ist ein grosser Seeleneifer, der sich der Gesamtheit des Volkes, aber auch in sehr glücklicher Weise den einzelnen Ständen und Verhältnissen zuwendet. P. Ambros Zürcher ist von grosser Verehrung erfüllt für die Glaubenshinterlage und die Gnadenschätze der katholischen Kirche, wie für den reichen Inhalt der Glaubensquellen und der Theologie. Sein eigenartiges volkstümliches Talent will diese Schätze für das Volk flüssig machen. Aus dem Geist der Kommunionbewegung Pius X. heraus versteht P. Ambros Zürcher die Kinderseele zu ergreifen, zu belehren, zu heben und mit grosser Freude und einer gewissen Schlagfertigkeit und Bereitwilligkeit zu erfüllen, dem kommenden Heiland das Herz und ein erneutes Leben zu bereiten. Das wird dem Verfasser um so eher gelingen, weil er betende Kinder zu diesem Ziele führen will. Im Gebetsteil wünschten wir die Messe von Fronleichnam oder die Votivmesse vom hochheiligsten Altarssakrament mit einigen wenigen Erklärungen, ebenso vom Weissen Sonntag. In den Morgen- und Abendgebeten wünschten wir

---

[8]) Johnston, Life and Letters of Henry Parry Liddon. London 1905 (Longmans) S. 330.

[9]) Tablet 1909 I. 936 f.

einen Psalmeneinschlag, etwa aus Deus Deus ad Te luce vigilo — Eructavit cor meum verbum bonum: ein gutes Wort hab ich heraufgeholt aus meinem Herzen; ich weihe meine Werke dem König Jesus Christus (Gute Meinung) — Quaemadmodum desiderat cervus — Viam mandatorum tuorum cucurri — ibunt de virtute in virtutem — cor contritum et humiliatum non despicies — Nunc dimittis im Abendgebet. So würden die Kinder in den Geist des biblischen Betens eingeführt, wenngleich sie nicht jedes Wort verstehen. Dies für Neuauflagen! A. M.

Neuestes.

Die Ereignisse von Brest-Litowsk scheinen doch allmählich einen Welt-Eindruck anzubahnen. Neueste Symptome lassen etwelche Hoffnungen auf einen allgemeinen Frieden aufsteigen.

Leider können wir mit dem obenstehenden Wortlaut der Weihnachtsansprache des Papstes immer noch nicht eine über jeden Zweifel stehende Textrezension bieten, da zur Zeit des Abschlusses des Blattes die offizielle Wiedergabe in den Acta oder im Osservatore noch nicht eingelaufen war. A. M.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Romoos Fr. 25, Luzern (St. Paul) 71.50, St. Ursanne 42.40, Rebeuvelier 6.50, Montignez 6.50, Hofstetten 10, Arlesheim 35, Römerswil 40, Härkingen 10, Diessenhofen 10, Holderbank 10, Hergiswil 20, Pfeffingen 9, Klingnau 25, Baar 54, Wangen 20, Courgenay 14, Courchapoix 10.40, J. R. L. 20, Gempen 6, Mumpf 10, Vermes 10, Deitingen 24, Aarau 100, Villmergen 87, Stetten 13.40, Liestal 16, Sissach 8, Ettingen 33, Bressaucourt 7, Asuel 3, Güttingen 33, Neuenhof 20, Chevenez 30.30, Tägerig 25, Münsterlingen 10, Wauwil 10.50, Blauen 40, Liesberg 13, Richenthal 18, Montsevelier 18, Les Bois 42.
2. Für Kirchenbauten in der Diaspora: Holderbank Fr. 5, Brislach 20, Bure 12.
3. Für das hl. Land: St. Pantaleon Fr. 9, Luzern (St. Paul) 40, St. Ursanne 22.50, Rebeuvelier 6 50, Montignez 4.60, Holderbank 3, Pfeffingen 9, Courchapoix 6, Saulcy 7.50, Vermes 7, Stetten 10.40, Bressaucourt 7, Asuel 3, Egerkingen 10, Chevenez 20, Münsterlingen 2, Wauwil 13, Blauen 5, Liesberg 15, Bure 18, Montsevelier 13.60, Les Bois 45.
4. Für den Peterspfennig: St. Pantaleon Fr. 8. St. Ursanne 25.50, Rebeuvelier 6, Montignez 4.35, Hofstetten 7, Arlesheim 30, Diessenhofen 10, Asuel 3, Holderbank 3, Pfeffingen 8, Baar 54, Wangen 25, Courchapoix 6.20, Saulcy 10, Vermes 8.40, Stetten 10, Ettingen 12, Oberdorf 5, Bressaucourt 8.50, Neuenhof 20, Chevenez 21, Münsterlingen 2, Wauwil 13.50, Blauen 5, Liesberg 40, Bure 18, Montsevelier 13.80, Les Bois 39.
5. Für die Sklavenmission: St. Pantaleon Fr. 7, St. Ursanne 16, Rebeuvelier 5.50, Montignez 3.85, Hofstetten 6, Holderbank 5, Hergiswil 27.40, Pfefftngen 6, Menznau 65, Mumpf 10, Saulcy 8, Vermes 8.55, Stetten 12.80, Bressaucourt 6, Egerkingen 10, Chevenez 20.50, Tägerig 12, Wauwil 16.50, Blauen 4, Liesberg 30, Bure 20, Montsevelier 17.50, Les Bois 44.
6. Für das Priesterseminar: Luzern (St. Paul) Fr. 40, St. Ursanne 13, Rebeuvelier 5.50, Montignez 7.30, Holderbank 4, Pfeffingen 9, Rohrdorf 40, Courchapoix 6, Saulcy 9, Vermes 7.30, Mümliswil 40, Stetten 14.70, Bressaucourt 11, Asuel 3, Egerkingen 10, Geis 6, Gansingen 60, Neuenhof 20, Chevenez 14.20, Wauwil 10.60, Blauen 4, Liesberg 19.25, Bure 14, Montsevelier 14, Les Bois 47. — Schluss für 1917.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 2. Januar 1918.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge.

Uebertrag	Fr.	105,732.98
Kt. Aargau: Gabe vom hochw. Kapitel Siss- und Frickgau 100; Auw, Nachtrag 50; Mühlau 105; Wettingen: a) Kollekte 450, b) Gabe von Ungenannt 100; Bremgarten, Legat der Jgfr. Katharina Jenny sel. 100; Gebenstorf-Turgi (dabei Kinderbeiträge 13.80) 150; Rohrdorf, Kaplanei Bellikon 14; Rheinfelden 60; Mumpf, II. Rate 30; Lenzburg: a) Kathol. Genossenschaft 40, b) Gabe von Ungenannt 10; Zufikon 52	„	1,261.—
Kt. Baselland: Gabe von Ungenannt 100; Schönenbuch 20; Birsfelden 215; Liestal 178	„	513.—
Kt. Baselstadt: Riehen, Nachtrag	„	6.50
Kt. Bern: St. Ursanne 61; Courchapoix 8.20; Glovelier 100; Vermes 25.65; Courfaivre, Legat von Msgr. Bandelier sel. (Bibliothek-Erlös) 100; Grellingen 85; Bressaucourt 21.30	„	401.15
Kt. Luzern: Luzern: a) Durch HHr. Stadtpfarrer Meyer 250, b) Gabe durch Pfarramt Franziskanerkirche 100; c) Beitrag der Marienbruderschaft 100, d) Gabe von Ungenannt 7, e) Gabe von J. Lz. W. 7; Emmen 340; Littau 117.50; Uffikon-Buchs, Hauskollekte I. Rate 110; Hergiswil, Kirchenopfer u. Legate von J. B., A. Z. und M. B. 460	„	1,491.50
Kt. Schwyz: Schwyz: a) Hauskollekte 1765, b) Gabe aus einem Trauerhause 50; Ingenbohl, löbl. Institut 120; Freienbach 223.50	„	2,158.50
Kt. Solothurn: Metzerlen 28.50; Erschwil 22; Hofstetten 25; Zuchwil 40	„	115.50
Kt. St. Gallen: Eschenbach	„	400.—
Kt. Thurgau: Müllheim, Hauskollekte	„	280.—
Kt. Uri: Altdorf	„	701.75
Kt. Zug: Unterägeri, Hauskollekte	„	610.—
Total	Fr.	113,671.88

b) Ausserordentliche Beiträge.

Unverändert auf	Fr.	65,158.18

Zug, den 29. Dezember 1917.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer,** Pfarr-Resig.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate *: 19 Cts.
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.10 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Patent Rauchfasskohlen
sehr praktisch, vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von: 315 Stk. I. Grösse für ¾stünd. Brenndauer, oder von 150 Stk. II. Grösse für 1—1½ stündige Brenndauer, ferner in Kistchen beide Sorten gemischt, nämlich 130 Stk. I. Grösse und 80 Stk. II. Gr. per Kistchen zu Fr. 10.
A. Achermann, Stiftssakristan Luzern.
Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange, sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

HAUSHÄLTERIN
mit 32 Jahren, welche jihre mehrjährige Stellung durch Ableben ihres geistl. Herrn verloren, sucht wieder Stellung bei geistl. Herrn. Könnte eventuell Möbel zur Verfügung stellen. Adresse zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Kirchenblumen
liefert in jeder Ausführung
Th. Vogt, Blumenfabrik
Niederlenz.

MESSWEIN
stets prima Qualitäten
J. Fuchs-Weiss, Zug.
beeidigter Messweinlieferant.

Carl Sautier & Cie.
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfehlen sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte

Sehreibpapier
ist zu haben bei
RÄBER & Cie., Luzern

J. E. Hagen: **Die christliche Jungfrau.**
P. Stephan Barlocher: **Leitstern für Eheleute.**
Pfarrer Widmer: **Der kath. Bauer.**
Elternsegen.
J. Stuber: **Jünglingsfreund.**
S. Stiltger: **Der Vater.**
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Lexikon der Pädagogik

Im Verein mit Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Hofrat Prof. Dr. Otto Willmann

: herausgegeben von :

Ernst M. Roloff

Lateinschulrektor a. D.

Augsburger Postzeitung 1912, Literar. Beilage Nr. 52: „. . . Roloffs Lexikon bildet überall eine notwendige Ergänzung zu „Rein" und ‚Loos'."
(Joseph Heigenmooser, Seminardirektor, München.)

Badischer Beobachter, Karlsruhe, 10. Febr. 1916: „. . . Erziehern und Eltern ist in dem Lexikon ein wertvolles Mittel gegeben, nach den Stürmen des Weltbrandes am innern Auf- und Ausbau unserer Nation fördernd mitzuschaffen. In diesem Sinne ist Roloffs prächtiges Lexikon ein wahrhaft nationales Werk, ein Kulturdokument der ‚Barbaren'."
(Dr. E. Bender, Landerziehungsheim Schloss Biberstein.)

Bayerische Zeitschrift für Realschulwesen, München 1914, Heft 1: „. . . . Die Haltung des ganzen Lexikons ist durch und durch wissenschaftlich; auch die modernen Bestrebungen der Experimentalpsychologie, Fürsorgeerziehung, Heilpädagogik, Kunsterziehung, Schulhygiene und Kinderpsychologie finden Beachtung. . . . Alles in allem eine ausserordentlich wertvolle Erscheinung!"
(Prof. Dr. A. Seidl, Nürnberg.)

Blätter für preussische Lehrerbildung, Hannover, 5. Jahrgang, 9. Heft: „. . . . die wichtigste Neuerscheinung auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur. . . "

Braunschweigische Anzeigen, Braunschweig, 6. Jan. 1916: „. . . . Wir Braunschweiger dürfen stolz darauf sein, dass es ein Landsmann von uns ist, der dieses hervorragende Bildungsmittel geschaffen hat. Möchte es ihm beschieden sein, auch den Schlussband trotz der Kriegswirren im Laufe dieses Jahres fertigzustellen. Dann darf er überzeugt sein, sich einen Namen gemacht zu haben, der aus der Chronik der deutschen Pädagogik nicht so bald verschwinden wird."
(J. Kindervater, Königslutter.)

Christliche Schule, Eichstätt 1912, S. 600: „. . . Der mit grösster Sorgfalt hergestellte Nomenklator ist eine Musterleistung Roloffs; er enthält alle in der Theorie, Praxis, Geschichte, Statistik der Pädagogik und der ihr unmittelbar verwandten Wissenschaften (besonders der Psychologie) irgendwie bedeutsamen Stichwörter. . . ."

Das humanistische Gymnasium, 1916, Heft 5: „. . . Auch in diesem (4.) Band ist die Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit der Beiträge anzuerkennen; wohltuend die Sachlichkeit. . . Die Literaturangaben sind nicht von abschreckender Fülle, gehen bis auf die neueste Zeit und bringen auch wertvoll Entlegenes. . . . Wir beglückwünschen den Herausgeber zu dem Bande. . . ."
(Gymn.-Direktor Dr. E. Grünwald, Friedeberg.)

Fünf Bände in dauerhaftem Steifleinen-Einband je M. 16.—, in schönem Halblederband je M. 18.—

Freiburg i. Breisgau | Herdersche Verlagshandlung

:-: Durch alle Buchhandlungen (in Teilzahlungen) zu beziehen :-:
Ein ausführliches Prospektheft wird auf Wunsch kostenfrei versandt

Inserate haben sichersten Erfolg in der **‚Kirchenzeitung'**

Paramente und Fahnen

eigenen Ateliers kunstgerecht und solid gearbeitet, sowie alle kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppiche etc.

liefern sehr preiswert

Schaedler & Co., Anstalt für kirchl. Kunst

Langgass - St. Gallen

Vorzügliche Referenzen zu Diensten.

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie.** in **Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

A. Willimann-Hunkeler, Einsiedeln

Atelier für kirchliche Kunst und Industrie

Paramente

Ornamente

Lith. Bücher

Äusserst billig — Renovationen aller Art.

Elektrische Einrichtungen

Für Altäre, Lampen und ewig Lichte Kostenberechnungen gerne zu Diensten.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

P. Coelestin Muff's O. S. B. Bücher

ausgezeichnet durch päpstl. Schreiben und bischöfliche Empfehlungen

Zu Gott, mein Kind!
I. Bändchen: Für Anfänger und Erstbeichtende
II. Bändchen: Für Firmlinge und Erstkommunikanten

Hinaus ins Leben
Mit ins Leben
Der Mann im Leben
Die Hausfrau nach Gottes Herzen
Licht und Kraft zur Himmels-Wanderschaft
Heilandsquellen
Die hl. Sühnungsmesse
Katechesen für die vier obern Klassen der Volksschule — 3 Bände
Vorwärts, aufwärts

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.
Einsiedeln
Waldshut, Cöln a. Rh., Strassburg i. E.